



FOTO: BERND BÖHM

DER GANZE BARLACH

So lautete der Titel einer Ausstellung anlässlich des 150. Geburtstags des Bildhauers Ernst Barlach, die bis zum 5. Juli 2020 in Ostholstein-Museum in Eutin zu besichtigen war. Die Ausstellung zeigte einen wunderbaren Querschnitt des künstlerischen Schaffens als Bildhauer, Zeichner, Graphiker, Dramatiker und Erzähler mit einer repräsentativen Auswahl – davon 43 Plastiken und 105 Zeichnungen und Graphiken.

Das Obergeschoss war den Mahnmalen für die Opfer des ersten Weltkriegs gewidmet. An zentraler Stelle wurde der „Schwebende“ - hier der Gipsabguss – präsentiert. Nebenbei lief eine 1965 von der DEFA eingespielte Dokumentation über den Raub des „Schwebenden“ aus dem Dom zu Güstrow, die später von der DDR verboten wurde. In den Schriften kommt auch Barlachs Verhältnis zu Gott zum Ausdruck. Mit zunehmendem Alter entfernte er sich immer mehr von der Kirche, bleibt ihr aber treu, da er damit aufgewachsen ist. Sehr schmerzlich waren für ihn die Erfahrungen 1937, als der „Schwebende“ aus dem Dom in Güstrow „entfernt“ wurde. Danach hatte er dann den Wunsch, die Stadt zu verlassen. 1938 starb er in Rostock und wurde in Ratzeburg in der Nähe seiner Eltern beigesetzt.

Die Ausstellung war sehr ansprechend gestaltet und hat mich sehr beeindruckt. Weitere Informationen gibt es auf www.oh-museum.de.

PETER HOLTZ, DÜSSELDORF

BUCHEMPFEHLUNG

Die Benediktusregel

lateinisch/deutsch

BEURONER KUNSTVERLAG | BEURON



Ihlow-Brevier

Gebete, Gesänge, Geschichten zwischen Himmel und Erde für die Klosterstätte Ihlow

OLIVER VORWALD (HG.) | MACONET

Kirchen und Klöster der Zisterzienser

Das evangelische Erbe in ökumenischer Nachbarschaft

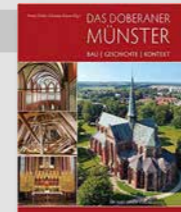
PAUL GEISSENDÖRFER (HG.)

KUNSTVERLAG JOSEF FINK | ISBN 978-3-89870-820-3

NEUE BÜCHER

MARTIN HEIDER, CHRISTIAN KAYSER (HRG.)

**DAS BAD DOBERANER MÜNSTER.
BAU – GESCHICHTE – KONTEXT**



Das Münster von Bad Doberan, die „Perle der Backsteingotik“, ist ein Kulturdenkmal von internationaler Bedeutung. Es handelt sich um eine der frühesten großen gotischen Backsteinbasiliken im Ostseeraum, zugleich um eine der ambitioniertesten Zisterzienser-Ordenskirchen der Zeit. So wie die Ausstattung ist auch der Bau in wesentlichen Gliedern, bis hin zu den großen bauzeitlichen Dachwerken auf dem Hauptschiff, überliefert. Untersuchungen des letzten Jahrzehnts konnten wesentliche Fragen zur baulichen Genese der Kirche, zu ihrer Stellung in der Architektur- und Konstruktionsgeschichte, wie auch zum Schicksal von Kirche und Konventsbauten über die Jahrhunderte klären. Die in dem Band vorliegenden Aufsätze spannen einen Bogen von dem hochmittelalterlichen Vorgängerbau bis zur Baupflege der jüngsten Vergangenheit: Aufbau, Transformation und Erhaltung eines der bedeutendsten norddeutschen Sakralbauwerke werden anschaulich vorgestellt.

Der Band führt zahlreiche neue Erkenntnisse aus den Fachgebieten Bauforschung, Kunstgeschichte, Dendrochronologie, Archäologie, Architektur, Statik und Erforschung histori-

scher Handschriften zusammen. Das Buch lebt außerdem von seinen rund 360 Abbildungen, einschließlich historischer Grundrisse, historischer Pläne des Klosterareals und der sogenannten Doberaner Vorstadt sowie historischer und aktueller Fotografien.

Eckdaten zum Band Baugeschichte:

- 344seitiger Band über die Baugeschichte des Doberaner Münsters
- 13 Aufsätze
- rund 360 historische und aktuelle Abbildungen
- bauliche Entwicklung des Kirchenbaus
- Stellung des Münsters in der Architektur- und Konstruktionsgeschichte
- Schicksal von Kirche und Konventsbauten über die Jahrhunderte
- Aufbau, Transformation und Erhaltung des Münsters
- vom hochmittelalterlichen Vorgängerbau bis zur Baupflege heute

Zusatzinformationen: Autoren und Beiträge

JÖRG ANSORGE/TORSTEN RÜTZ

Nur auf Sand gebaut?

Archäologische Beobachtungen im ›Untergrund‹ des Doberaner Münsters

DIRK SCHUMANN

Die Klausur des Klosters Doberan

Bauarchäologische Befunde der Reste der östlichen Kreuzgangwand

CHRISTIAN KAYSER

Aus ‚schonen steynen‘ neu erbaut

Die Errichtung des gotischen Münsters im späten 13. Jahrhundert

TILO SCHÖFBECK

Das Dachwerk über dem Mittelschiff des Doberaner Münsters

Ergebnisse der bauhistorischen Untersuchung

MARTIN HEIDER

Von der Klosterauflösung bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges

Die Geschichte des Klosterareals zwischen 1550 und 1648 nach zeitgenössischen Quellen

Anhang | Dendrochronologische Datierungen



KREUZWEIHE AUF DEM MÖNCHSFRIEDHOF IN BAD DOBERAN

Als Erinnerung an die ersten Zisterziensermönche, die nach acht Jahren Aufbau in Althof 1179 den Märtyrertod fanden, wurde am 6. Juni 2020 auf dem ehemaligen Mönchsfriedhof am Doberaner Münster ein 4,50 Meter hohes Eisenkreuz errichtet und geweiht. Der Verein der Freunde und Förderer des Klosters hatten Spenden gesammelt, um dies gründlich vorbereitete Projekt in die Tat umzusetzen.

Gemeindepastor Albrecht Jax hielt die Andacht, die vom Posaunenchor gerahmt wurde. „Das Kreuz: Zeichen der Hoffnung und des Glaubens“. Damit ging ein Herzenswunsch des langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Landessuperintendent i. R. Traugott Ohse in Erfüllung. „Hier ruhen die Brüder, denen wir das Münster verdanken! Gedenkt ihrer in Ehrfurcht!“ Das Kreuz aus Cortenstahl wird durch den entstehenden Rost eine ähnlich rötlich-braune Färbung annehmen wie der Backstein des Münsters. Die Kirchengemeinde wird im kommenden Jahr das 850jährige Klosterjubiläum feiern.

DAS NÄCHSTE JAHRESTREFFEN:

Leider musste in diesem Jahr wegen der Covid-19-Pandemie das Jahrestreffen ausfallen. Umso mehr freuen wir uns auf das Treffen im kommenden Jahr:

11. - 14. April 2021 im Kloster Lehnin

Das Programm können wir fast vollständig so durchführen, wie es für dies Jahr geplant war. Nur der Prediger ist ein anderer: wir haben Bischof Dr. Christian Stäblein gewinnen können.

Wir grüßen Sie herzlich. Gott befohlen!

KONTAKTSTELLE

Claudia und Axel Lundbeck

Obere Kirchstraße 6 | 38640 Goslar | ehopaar.lundbeck@ev-zist.de

Brigitte Fried, Peter Holtz, Martin Heider, Detlef Klahr, Berthold Ostermann, Claudia Posche, Christian Rose



WIR MACHEN SIE AUF UNSERE WEBSITE AUFMERKSAM!

www.evangelische-zisterzienser-erben.de

Wir freuen uns, wenn wir auf der Seite Ihres Klosters, Ihrer Kirchengemeinde, aktuelle Beiträge und Fotos, die für unsere Gemeinschaft von Interesse sind, einpflegen dürfen. Auch so wächst die Gemeinschaft.

Diesen Dienst übernehmen wirklich gern ehopaar.lundbeck@ev-zist.de, peter.holtz@ev-zist.de sowie berthold.oostermann@ev-zist.de.

IN EIGENER SACHE | JAHRESGABE

Im Jahr 2019 haben 46 Zisterzienser-Erbinnen und Erben die Jahresgabe überwiesen. Herzlichen Dank dafür. Wir sehen Zuwachsmöglichkeiten in Richtung 100 Gaben und werben dafür. Die Arbeit im Leitungskreis geschieht ehrenamtlich. Aus der Jahresgabe finanzieren wir die Sachkosten für die laufende Arbeit, z. B. die Pflege der Webseite und Veröffentlichungen. Finden sich weitere Jahresgabe-Geber*innen?

BANKVERBINDUNG

GemEvZistErbID

DE74 5206 0410 0006 8101 10 | BIC: GENODEF1EK1

BRIEF ZUR TRINITATISZEIT

GEMEINSCHAFT
EVANGELISCHER ZISTERZIENSER-ERBEN
JULI AD 2020



KLOSTERKIRCHE ST. MARIEN LEHNIN
FOTO: CHRISTIAN ROSE

*Die Gnade unseres
Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft
des Heiligen Geistes
sei mit euch allen!*

2 KOR 13,13
WOCHENSPRUCH FÜR TRINITATIS

DAS GEHEIMNIS DER TRINITÄT



Eine wunderbare heilige Ikone von Andrzej Rubliow um 1411. Sie lädt uns ein, über das Geheimnis Gottes betend nachzudenken. Es tut gut, in diesen von Corona bestimmten Zeiten nicht nur auf die aktuelle Situation zu schauen, sondern den Blick darüber hinaus auf Gott und seine große Liebe und Barmherzigkeit zu richten.

IKONE: „HEILIGE DREIFALTIGKEIT“ VON ANDRZEJ RUBLIÓW, 15. JAHRHUNDERT, MOSKAU

LITERATUR: LUDOLF MÜLLER, DIE DREIFALTIGKEITSIKONE DES ANDRZEJ RUBLIÓW, MÜNCHEN 1990

TEXT: CLAUDIA LUNDBECK, GOSLAR

GASTFREUNDSCHAFT

Gastfreundschaft ist heilig. Es waren drei Männer, die Abraham erschienen, als der Herr ihn besuchte und ihm die Geburt des Kindes ankündigte.

„Und der Herr erschien ihm im Hain Mamre. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe da standen drei Männer vor ihm.“ Gen. 18,1f

Schon in den ersten Jahrhunderten haben Christen darin einen Hinweis auf den dreieinigen Gott gesehen und dies bildlich dargestellt. Die drei Männer, die von Abraham bewirtet werden, gesehen mit den Augen des Glaubens:

- Die Heiligenscheine machen aus ihnen Boten Gottes.
- Die Flügel zeigen, dass es um eine Offenbarung Gottes geht.
- Der goldene Himmel weist auf die Herrlichkeit Gottes hin. Wie sehr vermissen wir es in diesen besonderen Zeiten, Gäste zu haben und zu besuchen! Aber Gott besucht Abraham und auch uns!

DIE EINHEIT

Die drei Personen sind unterschiedlich, aber auf das engste miteinander verbunden. Ihre gegenseitige Anteilnahme ist ausgedrückt:

- Durch die liebevollen Blicke,
- durch Zuneigung der Köpfe,
- durch Zuwendung der Körper,
- durch die hinweisenden Hände.

Folgen Sie den Blicken und den hinweisenden Händen und entdecken Sie die Bewegung in dieser Gemeinschaft. Jesus sagt: Wer mich sieht, der sie den Vater. Glaubt, dass ich im Vater und der Vater in mir ist (Johannes 14,9+11).

Unterstrichen wird die Einheit durch den Aufbau des Bildes. Diesem liegen zugrunde:

- Die Form des Kreises, der die drei umschließt und
- Die Form des gleichseitigen Dreieckes, das sie verbindet. Es umschließt zum Beispiel den mittleren Engel, nach unten verlängert bis auf die untere Tischkante und berühren die Eckpunkte den Kreis. Ein gleich großes Dreieck, das mit der Spitze nach unten zeigt, ist ebenfalls zu erkennen.

Die Ikone lädt dazu ein, sich auf diese liebevolle Zuwendung des dreieinigen Gottes einzulassen.

DIE DREIHEIT

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Zuordnung der drei Personen, zum Beispiel diese: Der mittlere Engel erinnert am meisten an den Vater. Sein roter Arm der Liebe reicht heraus aus dem Blau des Himmels. Der Baum über ihm weist hin auf den Schöpfer. Sein Blick ruht auf dem linken Engel, der in seiner Durchsichtigkeit an den Heiligen Geist erinnert. Auch bei ihm mischen sich rot und blau. Daraus entsteht grün, die Farbe der Erde. Der Heilige Geist kommt auf die Erde. Über ihm das Haus der Kirche. Mit Blick und Hand bestätigt er die Frage des Vaters: „Wen soll ich senden? Wer soll unser Bote sein?“ Jesaja 6,8

Der Vater hat schon entschieden. Er weist auf den rechten Engel, dessen blau und grünes Gewand anzeigt, dass der Sohn ganz Gott und ganz Mensch ist. Sein Stab bildet ein Kreuz über seinem Herzen. Seine Haltung weist nach unten zu den Menschen. Über ihm der Hügel Golgatha noch ohne Kreuz. „Hier bin ich sende mich!“ Jesaja 6,8

DER AUFTRAG

Harmonie und Gemeinschaft Gottes sind kein Selbstzweck. Ziel aller Bewegung ist die Sendung des Sohnes in die Welt, um uns zu erlösen. Darum ist die Ikone nach unten offen. Der rechte Engel ist ganz auf diesen Auftrag konzentriert und macht sich auf den Weg. Es ist die göttliche Liebe, die ihn diesen Weg der Erniedrigung und des Leidens gehen lässt. Weil er zu uns gekommen ist, können wir nun auch zu ihm kommen. Jesus betet: „auf dass sie alle eins seien, gleich wie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns eins seien.“ Johannes 17,21

So ist die Gemeinschaft Gottes Verheißung und Vorbild für alle christliche Gemeinschaft: offen nach unten für die Not der Welt. Das gilt immer, aber in unserer schwierigen Zeit ganz besonders. Unser Weg zum Herzen Gottes führt nach orthodoxem Verständnis entscheidend über das Abendmahl. Darum steht der Kelch mitten im Bild. Auch der Tisch ist kelchförmig, ebenso der Raum zwischen den seitlichen Engeln. Wie sehr vermissen wir in diesen Zeiten das Abendmahl. Aber der Weg zum Dreieinigen Gott ist offen für uns und alle Welt.

So segne euch der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!



SEGENSWÜNSCHE ZU DEN JUBILÄEN VON ELSE UND PAUL GEIßENDÖRFER

Die Gründer unserer Gemeinschaft, Else und Paul Geißendörfer, feiern in diesem Jahr gleich drei große Jubiläen: Am 29. März wurde Else Geißendörfer 80 Jahre alt und Paul durfte am 6. Juni seinen 85 Geburtstag feiern. Beide freuen sich auf ihre Diamantene Hochzeit im November.

Die Wiege der Jubilare stand in Ergersheim, in Häusern, deren Generationen im fränkischen Luthertum wurzelten. Die gelebte Frömmigkeit im Elternhaus empfanden beide „als eine stille Glaubensweitergabe“, die sie geprägt und begleitet hat.

Heute gratulieren die Zisterzienser-Erben von Herzen! Sie freuen sich, dass ihnen das Ehepaar weiterhin verbunden ist und sind dankbar für Interesse, Engagement und Beteiligung an kulturellen und kirchlichen Themen. Zum Familienkreis des Ehepaares Geißendörfer gehören drei Kinder, acht Enkel und eine Urenkelin!

Paul Geißendörfer hat in den letzten Jahren mit großer Freude Bücher veröffentlicht. Sein Geburtstag wurde in der lokalen Tagespresse und im Evangelischen Pressedienst gewürdigt. Er habe „die Initialzündung für das Pilgern auf den Jakobswegen in Deutschland gegeben“, indem der Pilgerweg von Stein bei Nürnberg bis nach Rothenburg ob der Tauber als deutschlandweit erster Jakobsweg ausgewiesen wurde. Und 1993 startete der Heilsbronner Gemeindepfarrer das „Pilotprojekt“ mit einem ersten Treffen für „Evangelische Kirchengemeinden, Klöster, Konvente und Kommunitäten an Zisterzienser-Kirchen in Deutschland“.

Die „Gemeinschaft Evangelischer Zisterzienser-Erben in Deutschland“ ist Dank Geißendörfers Initiative und langjährigem, segensreichem Wirken bis heute lebendig. Das Bewusstsein für ein großes Erbe in zisterziensischer Tradition verbindet die Gemeinschaft seit nunmehr 27 Jahren. Geißendörfers haben die Jahrestagungen mit inhaltlicher Themensetzung, ökumenischer Weite und menschlicher Zuwendung geprägt.

In seiner bescheidenen und liebenswerten Art gestaltete Paul Geißendörfer in Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden und Klöstern vor Ort die Jahrestagungen mit Gottesdiensten, Vorträgen und Exkursionen. Zusammen mit den Äbten D. Horst Hirschler und Dr. Hans-Christian Drömann wurden die „Gottesdienste zu den Tageszeiten“, Mette, Mittagsgebet, Vesper und Komplet, zum geistlichen Herzstück der Jahrestagungen. Eine Frucht dieser Arbeit: Das Generalkapitel des Ordens lud erstmals im Jahr 2000 die evangelischen Äbte D. Horst Hirschler, Loccum und Dr. Hans-Christian Drömann, Amelungsborn und Pfarrer Paul Geißendörfer nach Rom ein. Im Jahr 2013 wurde Geißendörfers großes Engagement auf der Jahrestagung im Kloster Loccum gewürdigt. Der Zisterzienserorden berief ihn zum Familiaren.

Else Geißendörfers Einsatz an der Seite ihres Mannes ist bei alledem nicht wegzudenken. Mit Wärme und Zugewandtheit war und ist sie eine aufmerksame Zuhörerinnen und Gastgeberin. In die Freude über die besonderen Jubiläen legen wir unserer guten Wünsche für den weiteren gemeinsamen Weg und bitten Gott, dass er die beiden mit seinem Segen weiter begleitet!



ABT D. HORST HIRSCHLER UND LANDESBISCHOF RALF MEISTER
FOTO: JENS SCHULZE

HORST HIRSCHLER TRITT ALS ABT DES KLOSTERS LOCCUM ZURÜCK

PRESSEMITTEILUNG (GEKÜRZT) VOM 6. JANUAR 2020

Der Abt des Klosters Loccum, D. Horst Hirschler (86), hat dem Konvent des Klosters Loccum seinen Rücktritt als Abt angekündigt. Der Konvent hat seinen Antrag auf Emeritierung angenommen und am 6. Januar 2020 Landesbischof Ralf Meister zum zukünftigen Abt gewählt.

Horst Hirschler war von 1988 bis 1999 Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und übernahm im Jahr 2000 von seinem Vorgänger Landesbischof Eduard Lohse das Amt des Abtes. Der zukünftige Abt, Landesbischof Ralf Meister, sagt: „Ich habe immer bewundert, mit welcher Energie und hohem Einsatz Horst Hirschler sein Amt als Abt des Klosters Loccum ausgefüllt hat. Vor allem aber bin ich von seiner geistlichen Präsenz beeindruckt, mit der er die Räume des Klosters belebt hat. Mit großem Respekt und höchster Wertschätzung gegenüber Horst Hirschler werde ich das Amt des Abtes übernehmen.“

Das Kloster Loccum ist 1163 als Zisterzienserkloster gegründet worden. Um 1600 ist es lutherisch geworden. In der Folgezeit wurde es Sitz des ältesten Predigerseminars der hannoverschen Landeskirche. Dem heutigen Konvent des Klosters Loccum, der Versammlung der Mitglieder des Klosters, gehören der Landesbischof, weitere Pastoren der Landeskirche, ein Jurist als rechtskundiger Konventuale sowie für die Dauer ihrer Amtszeit die Leiterin des Predigerseminars an.